



Bank im »Nibelungenzimmer« auf der Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1899, entworfen von Wilhelm Kreis

Kuppelsaal des Neuen Rathauses, Ausmalung von Otto Gussmann 1911



werkskunst zu sehen und wurde 1904 sogar für die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung in St. Louis als Beispiel solider Handwerkskunst ausgewählt. Ein weiteres – vielleicht schon extrem zu nennendes – Beispiel des gestalterischen Neuanfangs in Dresden war das »Nibelungenzimmer«, das der Maler Otto Gussmann im gleichen Jahr – also 1899 – für die kunstgewerbliche Abteilung der Deutschen Kunstausstellung schuf. Von Kreis stammten die Möbelstücke: eine Bank und ein Leseputz. Während das Münchner Kunstgewerbe sich auf dieser Ausstellung – wie es für die Bewegung kennzeichnend ist – fast durchweg in kompletten Räumen präsentierte, waren von Dresden nur zwei solcher Zimmerausstattungen zu sehen. Mit einigem Erstaunen registrierten die Kritiker, daß Gussmann mit seinem Raum – wo doch im allgemeinen bürgerliche Schlichtheit erstrebt wurde – geradezu fürstliche Pracht entfaltet habe. Für die spezifische Situation in Dresden scheint das symptomatisch gewesen zu sein. In Anlehnung an monumentalere Gestaltungen bezog das »Nibelungenzimmer« seine Einheitlichkeit nicht so sehr aus einer zur Formel geronnenen Ornamentik als vielmehr aus der bildkünstlerischen Thematik altgermanischer Sagenwelt. Dominant ist ein Glasgemälde, das die Thematik »Siegfrieds Bestattung« zum Thema hat. Durch dieses bildnerische Werk,